

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 7 (1898)  
**Heft:** 21

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Erscheint  
• • • Samstag

## Abonnement:

Für die Schweiz:  
12 Monate Fr. 5.—  
6 Monate „ 3.—  
3 Monate „ 2.—Für das Ausland:  
12 Monate Fr. 7.50  
6 Monate „ 4.50  
3 Monate „ 3.—Vereins-Mitglieder  
erhalten das Blatt  
gratis.

## Inserate:

20 Cts. per 1 spaltige  
Petitzeile oder  
deren Raum. Bei  
Wiederholungen  
entsprech. Rabatt.  
Vereins-Mitglieder  
bezahlen 10 Cts.  
netto per Petitzeile  
oder deren  
Raum.

Organ und Eigentum des

Schweizer Hotelier-Vereins

7. Jahrgang | 7<sup>me</sup> Année

Organe et Propriété de la

Société suisse des Hoteliers

Paraissent  
• • • le Samedi

## Abonnements:

Pour la Suisse:  
12 mois Fr. 5.—  
6 mois „ 3.—  
3 mois „ 2.—Pour l'Étranger:  
12 mois Fr. 7.50  
6 mois „ 4.50  
3 mois „ 3.—Les Sociétaires  
reçoivent l'organe  
gratuitement.

## Annonces:

20 Cts. pour la pe-  
tite ligne ou son  
espace. — Rabais en  
cas de répétition de  
la même annonce.  
Les Sociétaires  
payent 10 Cts. net  
par petite-ligne ou  
son  
espace.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel \* TÉLÉPHONE 2406 \* Rédaction et Administration: Rue des Etoiles No. 21, Bâle.

Wegen Inseratenandrang musste das  
Programm der Generalversammlung und Anderes  
für diese Nummer vorgezogen werden.

Die Redaktion.

## An unsere Mitglieder.

Am 27. d. s. ist der Semesterbericht pro  
1897/98, sowie eine Kopie des mit der Unfall-  
versicherungsgesellschaft Winterthur provisorisch  
vereinbarten Vertrages an die Tit. Mitglieder  
abgegangen.Wer allenfalls die Sendung nicht erhalten  
haben sollte, ist gebeten, dieselbe zu reklamieren.  
Basel, den 27. Mai 1898.Für das Centralbureau,  
Der Chef:  
O. Amster-Aubert.

## A nos Sociétaires.

Le 27 Mai nous avons expédié aux membres  
de la Société le rapport semestriel pour 1897/98  
ainsi qu'une copie du contrat provisoire fait  
avec la Société d'assurance contre les accidents,  
à Winterthur.Ceux qui n'auraient pas reçu cet envoi sont  
priés de le réclamer.  
Bâle, le 27 Mai 1898.Pour le bureau central,  
Le chef:  
O. Amster-Aubert.

## Dem Verdienst seine Krone.

Man liest hier und da, allerdings je länger,  
je seltener, dass dieser oder jener Angestellte  
eine lange Reihe von Jahren, sagen wir 3 bis 4  
Decennien in ein und demselben Geschäft in  
treuester Pflichterfüllung seine Stelle bekleidet  
hat, mitunter auch während eines ganzen Menschen-  
alters und kargt man in solchen Fällen dann  
gewöhnlich nicht mit Lobeserhebungen, sowohl  
gegenüber dem Arbeitnehmer, wie Arbeitgeber.  
Und mit Recht; denn wenn die blossen Pflicht-  
erfüllung auch noch kein Verdienst ist, oder  
wenigstens keines sein sollte, so wird sich doch  
zu einem solchen, sobald zwei sich früher fremd  
gegenüber gestandene Personen während einer  
langen Spanne Zeit die geschäftlichen Freuden  
und Leiden sozusagen miteinander geteilt, oder  
doch wenigstens miteinander gefühlt haben.Heutzutage, im Zeitalter der Nervosität, wo  
die Welt- und Lebensanschauungen ganz andere  
geworden, wo das Leben ein Hasten und Jagen  
nach Gewinn und Genuss bedeutet, sollte dieses  
Verdienst in weit kürzerer Zeit, als früher, zu-  
gestanden werden, ohne es deshalb geringer  
anzuschlagen. Nehmen wir z. B. die Hotelan-  
gestellten; gibt es unter denselben auch solche,  
die ihre Dienstzeit in ein und derselben Stelle  
nach Decennien zählen? Gewiss, und gerade in  
der Schweiz sind es deren eine stattliche Menge;  
doch auch sie werden immer seltener werden,  
einesfalls infolge des seit Jahren eingezeichneten  
Wechsels, andernteils aber auch deshalb,  
weil das Hotelgewerbe einen mehr oder weniger  
schnellen Dienstwechsel geradezu bedingt.Der Kellner muss reisen, muss Land und  
Leute, Sprachen, Sitten und Gebräuche kennen  
lernen, ebenso der Portier, wenn sein Ehrgeiz  
etwas höher geht, als nur bis zum Stiefelweissen.  
Der Koch muss fremde Küche studieren, wenn er  
einem besseren Posten gewachsen sein will;  
denn die Anforderungen sind wahrlich nicht  
gering, die man heute in grösserem Hause an  
ihn stellt. Eine gewisse Klasse von Hotelan-  
gestellten würde Mühe haben, ihr Fortkommen  
zu finden und höhere Stellen zu erringen, wenn  
sie sich nicht die Vielseitigkeit des Berufes zu  
eigen machte; in ein und derselben Stelle ist  
selbst aber nicht zu erwerben, sondern nur durch  
ziemlich fleissigen Wechsel, womit nicht gesagt  
sein soll, dass derselbe jedes Jahr vor sichgehen müsse. Daher kommt es, dass es für  
einen Hotelangestellten keiner 25jährigen sta-  
tionären Dienstzeit bedarf, um sich „verdienst“  
zu machen d. h., um auf dasjenige Lob Anspruch  
erheben zu können, wie es eingangs erwähnt  
worden. Der strebsame Hotelangestellte wird  
an die dreissig Jahre alt, bis er seine „Lehrzeit“  
absolviert hat, d. h. bis er sagen kann, ich  
habe Land und Leute, Sprachen und Sitten  
kennen gelernt und setze mich nun fest. Von  
diesen Zeitpunkten an darf man ihm eine Reihe  
von Jahren, die er in ein und demselben Hotel  
oder bei ein und demselben Prinzipal zur Zu-  
friedenheit zubringt, höher rechnen, als einem  
Angestellten im Handels- oder Bankfache.Wenn heutzutage also viel über schnellen  
Wechsel, auch seitens älterer Hotelangestellten,  
geklagt wird, so ist damit übrigens noch keines-  
wegs gesagt, dass die Schuld einzig und allein  
auf Seite der Angestellten sei, es dürfte mancher  
Prinzipal der Grund hierfür bei sich selbst  
suchen. „Es giebt keine guten Angestellten  
mehr“, auch diese Klage ist schon an unser Ohr  
gedrungen, sie wird aber allzuleicht hingeworfen;  
denn vom Gegenteile überzeugt uns die That-  
sache, dass schon seit Jahren von vielen Mit-  
gliedern unseres Vereins nach der Einführung  
der Prämierung langjähriger Angestellten ver-  
langt wird, somit müssen doch langjährige  
Angestellte da sein. Im Schoosse unseres Vereins  
wird die Prämierungsfrage nächsten zur Be-  
handlung und hoffentlich zur endgültigen Er-  
leuchtung im Sinne der Antragsteller gelangen.Der Internationale Verein der Gasthofbesitzer  
hat vor Jahren in dieser Beziehung den Anfang  
gemacht, indem er für fünfjährige Dienstzeit  
ein Diplom, für 10jährige eine bronzene Medaille  
oder Broche, für 15jährige eine silberne Medaille  
oder Broche und für 20jährige eine goldene  
Medaille, Broche oder Uhr verabfolgte. Der  
Verein muss dann allerdings gar zu selten in  
den Fall gekommen sein, goldene Medaillen zu  
verabfolgen, d. h. 20jährige Dienstzeit zu be-  
lohnen, oder er muss gefunden haben, es sei  
z. B. eine 10jährige Dienstzeit wohl der silbernen  
und nicht nur der bronzenen Medaille würdig.  
Sei dem, wie ihm wolle, Tatsache ist, dass  
er vor 5 Jahren das Prämierungssystem änderte  
und schon für 3jährige Dienstzeit ein Diplom,  
für 5 Jahre die bronzene, für 10 Jahre die  
silberne und für 15 Jahre die goldene Medaille,  
bezw. Broche oder Uhr einführt.Bei dieser Prämierung müssen die Dienst-  
jahre in demselben Hause oder bei demselben  
Prinzipal verliert worden sein, gleichviel ob das  
Haus seinen Besitzer oder ob der Besitzer sein  
Etablissement gewechselt hat. Bei Saison-  
geschäften wird die Saison als Dienstjahr ange-  
rechnet.In ähnlichem Sinne wird wohl auch der  
Schweizer Hotelier-Verein die Sache an die Hand  
nehmen und wenn wir bei dieser Gelegenheit  
die Ansicht äussern, es möchte für die Schweiz  
die Prämierung auf etwas weniger breiter Basis  
vorgenommen werden, so geschieht dies nicht,  
um das Verdienst der Angestellten schmälern  
zu wollen, sondern, um dasselbe zu heben, d. h.,  
um die Medaillen in ihrem Wert für die da-  
mit Bedachten zu steigern und um das System  
der Prämierung mit den republikanischen An-  
schauungen unseres Landes mehr in Einklang  
zu bringen.Mit Rücksicht darauf, dass von den mit dem  
Fremdenverkehr in Beziehung stehenden Schwei-  
zerhotels, welche ja hier hauptsächlich in Be-  
tracht kommen, der Fünftel Saisongeschäfte  
sind, und unseres Erachtens eine Dienstzeit  
von 3 oder 5 Saisons doch noch kein so ausser-  
ordentliches Verdienst ist, um prämierungswürdig  
zu sein, dürfte wohl mit dem Verleihen von  
Verdienstmedaillen später der Anfang gemacht  
werden, ungefähr in der Reihenfolge von 10,  
15 und 20 Jahren, d. h. für 10 Jahre eine  
bronzene, für 15 Jahre eine silberne und für  
20 Jahre eine goldene Medaille, je mit Diplom.Wir glauben uns nicht zu täuschen und zur  
Ehre der Angestellten sei es gesagt, dass unser  
Verein, wenn er einmal die Prämierung ein-  
geführt hat, doch noch oft genug in den Fall  
kommen wird, selbst 20jährige Dienstzeit be-  
lohnen zu können. Je mehr Jahre treuer Dienste  
es bedarf, um in den Besitz der Anerkennungs-  
medaillen zu gelangen, um so mehr wird der  
Empfänger stolz darauf sein können und um so  
mehr Wert wird die Medaille in den Augen  
Anderer haben.

## La Fête des narcisses à Montreux.

Nous avons eu le plaisir de répondre à une  
gracieuse invitation pour la Fête des narcisses  
où nous devons avoir que le plaisir d'assister  
à un spectacle grandiose comme celui du Réveil  
du printemps, aurait valu la peine d'un voyage  
plus long que de Bâle à Montreux.Celui qui connaît Montreux sait qu'il suffit  
d'un rayon de soleil pour donner à ce coin de  
terre, si richement doté par la nature, l'aspect  
merveilleux d'un paradis terrestre. Et ce rayon  
de soleil s'est montré le jour de la fête, après  
que les jours précédents le ciel était chargé de  
nuages et que le Comité s'était posé la question  
du renvoi de la fête. A l'apparition du soleil se  
sont déridés aussi les visages des membres du  
Comité organisateur, qui était dès lors assuré  
du succès de ses efforts.Le coup d'œil était féérique; partout des  
drapeaux, des oriflammes et des garlands aux  
couleurs variées; les curieux arrivaient en  
foule, sentant bien qu'un jour offrirait quelque  
chose de beau. Et ils ne se sont pas trompés.  
Car toutes les espérances ont été dépassées.  
Les spectateurs massés, au nombre de 3000,  
dans une tribune absolument comble, ont admiré  
la beauté du spectacle. Nous ne pouvons pas  
entrer dans les détails, tous les journaux du  
pays et de l'étranger les ayant cités avec éloges;  
nous voulons rappeler seulement que le ballet  
allegorique a été le clou de la fête. Tous les  
charmes que l'art, la poésie et le goût idéal,  
jointes à la flore printanière, peuvent réunir  
pour le plaisir des yeux, étaient là sous le  
regard.Le Corso de vingt et une voitures jonchées  
de fleurs et richement décorées n'a pas été  
moins réussi. Citons parmi celles qui ont été  
primées: Voitures particulières: 2me prix, M.  
Faucher fils, à Caux, 250 francs; 3me prix,  
M. Ch. Monnet, Montreux, 200 francs; 4me prix,  
Mmes. Küpfer et Riechmann, Glion. Voitures  
de corporations: 1er prix, Société des cuisiniers  
de Montreux (Terrine gigantesque), 200 francs;  
2me prix, Société des hôteliers de Montreux  
(salle à manger), 100 francs.La bataille des fleurs qui eut lieu pendant  
le Corso offrait aux spectateurs un ravissant  
coup d'œil. Toute la fête s'est distinguée  
par une convenance et une dignité du meilleur  
goût.M. le conseiller fédéral Ruffy était présent;  
on distinguait en outre plusieurs membres du  
Conseil d'Etat et de nombreux représentants  
des autorités cantonales et locales qui étaient  
à la fête un caractère national. Le soir eut  
lieu, dans le Kursaal, un banquet égayé par  
les sons harmonieux d'un orchestre; dans le  
jardin circulaient plus de 2000 personnes, qui  
applaudirent aux accords puissants de la société  
„Les Armes réunies“ de La Chaux-de-Fonds et  
aux surprises d'un superbe feu d'artifice.Il faudrait, pour raconter la fête de Mon-  
treux jusque dans les moindres détails, un  
temps et une patience exemplaires. Nous de-  
vons féliciter la Société de divertissement, qui  
l'a inaugurée, ainsi que toute la ville de Mon-  
treux, de l'avoir, en la répétant pour la pre-  
mière fois, portée à la perfection; c'est unmoyen puissant de favoriser le mouvement des  
étrangers.Rien n'est plus propre à retenir chez nous  
l'hôte du dehors que des fêtes pareilles, et si  
Montreux compte aujourd'hui parmi les premiers  
centres d'étrangers en Suisse, il faut l'attribuer  
d'abord à sa situation exceptionnelle, ensuite à  
son industrie des hôtels, si largement dévelop-  
pée, et certainement aussi, pour une bonne  
part, à l'activité de tous les cercles intéressés.  
Connaissant exactement ce qui peut contribuer  
au bien et à la prospérité d'une place de l'im-  
portance de Montreux, ils poursuivent leur but  
avec une persévérance, un désintéressement  
dignes d'éloges et, heureusement aussi, avec un  
succès bien mérité.En instituant cette fête caractéristique du  
printemps, Montreux a créé quelque chose qui  
se transmettra de génération en génération, et  
la Suisse aura aussi son „Carnaval de Nice“.  
Nous félicitons Montreux de son heureuse  
idée.

## Schmarotzer.

Die Schweiz erhält hohen Besuch. Herr  
Colonel Maxwell, Zeitungskorrespondent, schreibt  
an eines unserer ersten Schweizer Hotels:„Je vous envoie ce petit mot pour vous dire  
que moi et ma femme, nous avons l'intention de  
visiter votre ville pour quelques jours avant notre  
départ pour les Pyrénées. Vous conviendrait-il de  
nous recevoir à votre hôtel? Comme vous savez,  
nous sommes reçus gratuitement dans tous les  
meilleurs hôtels. Voulez-vous m'envoyer un petit  
mot pour dire que vous êtes disposé à nous offrir  
la même hospitalité.“Der zweite Brief des Herrn Maxwell, als  
Antwort auf einen abschlägigen Bescheid seitens  
des Vertreters des Hoteliers, lautet:„J'ai reçu votre lettre ce matin et je suis sûr,  
que si Monsieur ..... avait été à la maison, nous  
aurions reçu une toute autre réponse, car il connaît  
notre position, nous ne sommes pas des journalistes  
ordinaires!“Die uns von den betr. Hoteliers eingesandten  
Briefe beweisen, dass es das Vorgehen seines  
Vertreters billigt; zu bedauern ist nur, dass nun  
ein anderer wird dran glauben müssen, oder sollte  
Herr Maxwell nun am Ende gar nicht nach  
der Schweiz kommen wollen? Das wäre doch  
gar zu grausam.

## Auch nicht übel.

Wie die „Wochenschrift“ berichtet, erlässt  
die Redaktion der Hamburger Fachschrift:  
„Küche und Keller“ folgende Schreiben:

## Erster Brief.

„Unsere Zeitschrift, die Ihnen bekannt sein dürfte,  
hat es sich zur Aufgabe gemacht, die angesehensten  
Vertreter des Hotelgewerbes in Wort und Bild  
ihren Lesern vorzuführen und wie die vielen uns  
zugesandten Briefe beweisen, wird gerade diese  
Rubrik unseres Blattes mit der grössten Aufmerk-  
samkeit verfolgt. Von allen Seiten wurde bisher  
anerkannt, dass wir uns mit der Schaffung unserer  
„Portrait-Galerie“ ein Verdienst um das Hotel-  
Gewerbe erworben haben.“

## Zweiter Brief.

„Per Post ging uns dieser Tage ein Exemplar  
des Buches „Milano Industriale und Commerciale“  
nebst zwei Abdrücken Ihres Portraits zu. Wir  
nehmen an, dass das zwecks Abbildung Ihrer wert-  
Persönlichkeit in unserer Zeitschrift geschah und  
teilen wir Ihnen mit, dass wir nicht abgeneigt  
wären dem stattzugeben. Wenn Sie gewillt sind,  
uns in Höhe von 150 Mark Annoncen aufzugeben,  
werden wir die Aufnahme einschliesslich der Her-  
stellung des Clichés kostenfrei bewirken; falls Sie  
von einem Annoncen-Auftrag absehen wollen, wür-  
den wir für unsere Unkosten 100 Mark berechnen.“